

Was wollen die Herren der "ethischen Kultur"?

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

was von ihm verlangt werden muß, daß nämlich sein Blick dem Lehrer folge, wie der Trabant der Sonne.

Wenn wir jemanden reden hören, dessen Worte uns belehren und interessieren sollen, so wollen wir ihn auch sehen und ihm ins Auge blicken; wechselt aber der Lehrer häufig seinen Platz, so zerrt er die Blicke des Schülers hin und her. Der Geist des Kindes kann sich nicht in seine Worte vertiefen. Die Seele des Schülers zittert, und so wenig man auf ein flackerndes Blatt schreiben kann, so wenig bleiben Vorstellungen oder Eindrücke haften. Wo während des mündlichen Unterrichtes der Lehrer beständig den Raum des Schulzimmers abmißt, da treiben die Kinder hinter dem Rücken des wandelnden Schulmannes allerlei Kindertorheiten.

„Überhaupt,“ sagt Kehr, „muß der Lehrer durch seine gesammte stramme Haltung, durch seinen Anstand, durch seine Ruhe zc. den Kindern beweisen, daß er an sich selbst die Zucht übt, die er von seinen Schülern verlangt.“

Unser Reden und Handeln in der Schule gleiche dem sanft aus den Wolken träufelnden Regen, der die Pflanzen stärkt und erquickt, während der Platzregen oder der Wolkenbruch nicht zu den Wurzeln der Gewächse dringt, vielmehr die Erde spröde und unfruchtbar macht.

Was wollen die Herren der „ethischen Kultur“?

Der aufmerksame Beobachter der Tagesgeschichte hat in den letzten Jahren gar verschiedene neue „Gesellschaften“ entstehen sehen. Unter anderem sammelten sich in vielen größeren Städten der alten und neuen Welt — so auch in Zürich — die Herren der „Ethischen Kultur.“ Sie haben Verbesserung der Sitten auf ihr Banner geschrieben. Ein edler Zweck! Welchen Weg schlagen aber die Herren ein? Das ist von wesentlichem Einflusse.

Die Hauptstütze der ganzen Bewegung bilden die sozialistischen Arbeitergruppen Londons. Das ist nun schon etwas anrühlig.

Aber nur gemächlich weiter. Eben ist der zweite Vierteljahrsbericht des „Sekretariats des Ethischen Bundes“ in Zürich erschienen. Der giebt schon mehr Licht. Nur einige Sätze aus demselben; sie zeigen so ziemlich unverblümt, wo das Programm hinaus will. Gestützt auf Nr. 19 vom „Basler Volksblatt“ heißt es da unter anderem. „In der Volksschule soll die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung, der Genossenschaften, der politischen Freiheit, sowie Volksbildung gelehrt werden. Und zwar an Stelle des bisherigen — selbst des konfessionslosen! — Moralunterrichtes und vor allem natürlich an Stelle der Religion. Die Liga protestiert vom Standpunkte des Erziehers gegen die Einführung irgendwelcher übernatürlicher Vorstellungen in die Lehrweise der Elementar-

schulen. Selbst wenn diese Vorstellungen von den moralischen Bedürfnissen der gereiften Menschennatur (!) gefordert würden, so müßten wir doch daran festhalten, daß die Seele eines Kindes völlig unfähig (!) ist, sie zu fassen, und daß man ein Grundgesetz aller Pädagogik vernachlässigt, wenn man in ihnen Gottesfurcht und Gottesliebe, Himmels Hoffnung und Höllenfurcht zu wecken sucht. Man frevelt gegen die Unschuld und Unwissenheit der Kinder, wenn man sie durch die zerstörenden (!) Furchtmittel der Theologie zu Pflicht und Liebe anhalten will. . . . Aber einer tieferen Würdigung der geistigen und sozialen Entwicklung des Kindes ist mit der Weglassung von Glaubensformeln noch nicht Genüge getan. Die theologischen Sanktionen, die in Hymnen, Gebete, Ermahnungen und Erzählungen eingedrungen sind, wirken ebenso schädlich auf das moralische Wachstum des Kindes. Wenn sie in Formeln und Bekannnisse eingehüllt sind, töten sie nur den Verstand, treten sie aber in Gesängen und Erzählungen auf, so erregen sie die Einbildungskraft mit düsteren Bildern und entzünden im Innern eine Liebe und eine Furcht, die keinen klaren Gegenstand und Inhalt hat. Gerade von diesem Gesichtspunkte aus giebt es kaum einen physischen (!) Einfluß, der gefährlicher für den jugendlichen Geist wäre."

Das ist planmäßig gearbeitet. So will man also der kommenden Generation „Himmels Hoffnung und Höllenfurcht“ rauben. Und da jammert man über Verrohung der Jugend, über Zunahme des Selbstmordes, der Verbrechen zc. unter den jungen Leuten. Katholische Lehrer, seien wir auf der Hut! Soweit kommt man, wenn das Ziel von der Erziehung die „rein-menschliche“ Ausbildung des Kindes an Geist, Gemüt und Körper ist. Christus in seiner Kirche sei des katholischen Lehrers Ideal in seiner Erziehungstätigkeit. Die Kirche Christi mit ihren reichen Gnadenmitteln sei der Hort der Zuflucht für den katholischen Lehrer. Und die hl. Familie zu Nazareth bleibe des katholischen Lehrers stärkendes Vorbild in der schwierigen erzieherischen Amtstätigkeit. Fern sei ihm die Tendenz der Herren der „Ethischen Kultur“, Christus imperat, Christus regnat, Christus vincit.

Cl. Frei.

Aus Zug, Luzern und St. Gallen.

(Korrespondenzen.)

1. Zug. Die Schlußrepetitorien am freien katholischen Seminar finden den 16., 17. und 18. März statt, den 16., nachmittags 2—4 Uhr an der Übungsschule und im Turnen; am 17., 8—12 Uhr in der Religion, Pädagogik und französischer Sprache, $\frac{1}{2}$ 2—4 in Zeichnen und in den Naturwissenschaften; den 18., 8—12 Uhr im Deutschen, in der Geschichte und Geographie, $\frac{1}{2}$ 2—4 Uhr in der Mathematik und Musik. Mögen Schulfreunde, Lehrer und Lehrerinnen sich recht zahlreich dabei beteiligen, sie haben hier Gelegenheit, von dem Schaffen und Arbeiten unseres freien katholischen Lehrerseminars Einsicht zu nehmen.

2. Luzern. Der Kanton Luzern beabsichtigt, ein neues Schulfärtchen für die Hand des Schülers herzustellen. Zu diesem Zwecke trat die Erziehungsbehörde in Unterhandlung mit Hrn. Professor Becker in Zürich, der in einer be-